

Prinz Heinrich von Karindenrot.

Mathilde Sauerader nacherzählt.

Der kühnste von allen Jägern des Landes war Prinz Heinrich. Einmal setzte er einem weißen Hirsche nach bis tief in den Wald hinein. Aber die Schatten der Nacht entzogen schließlich das gehezte Tier seinem Verfolger, und er mußte umkehren. Erst jetzt merkte er, daß er weit, weit von seinen Begleitern abgekommen und in einer wildfremden Gegend war. Auf's geratewohl ging er weiter und kam bald vor ein Haus, das ganz mit Moos überzogen war. Eine alte Frau, die aus dem Fenster sah, rief ihm zu: „Guten Abend, Prinz Heinrich! Willst du nicht einkehren?“ Der wunderte entgegnete er: „Wie, Mütterchen, Ihr kennt mich?“ „Als ob ich den Prinzen Heinrich nicht künnte, vor dem kein Tier des Waldes sicher ist!“ antwortete sie und lief, ihm die Thür zu öffnen. „Du wirst hungrig und müde sein,“ sagte sie, als er eintrat. „Setz dich nur! Ich will was zu essen holen.“ Sie trug Gerstenbrot und Fleisch auf, nötigte ihren Gast noch einmal und ging dann hinaus.

Schon wollte er sich's wohl schmecken lassen, da guckte Karindenrot, die schöne Tochter des Mütterchens, scheu zur andern Thür herein und flüsterte ängstlich: „Rühre um Gotteswillen keinen Bissen an, Prinz Heinrich! Meine Mutter will dich vergiften. Wirf das Essen in den Ofen und laß dir gar nichts merken!“ Dann huschte sie wieder fort. Kaum hatte er ihren Rat befolgt, da erschien auch wieder die Alte und sagte erstaunt: „Nun, hat's schon geschmeckt?“ „Jawohl!“ erwiderte er listig. „Euer Brot war frisch und das Fleisch vorzüglich gewürzt. Nun möchte ich aber schlafen, daß ich morgen bei Zeiten aufbrechen kann!“ „So, so,“ näselte sie. „Nun meinetwegen! Hier in der Kammer steht dein Bett; wirst aber länger ruhen, als du heute glaubst. Gute Nacht!“

Am andern Morgen hatte sich Prinz Heinrich schon angezogen und wollte eben heimlich davon. Da trat die Alte in die Kammer und machte ein verwundertes Gesicht. „Ei der Tausend!“ fuhr's ihr heraus. „Du auf den Beinen? Das hätt ich nimmer gedacht.“ „Aber warum denn nicht?“ that er ganz harmlos. „Mein Weg ist weit: drum muß ich früh aufbrechen.“ Dabei wandte er sich zum Gehen. Doch sie vertrat ihm den Ausgang und fuhr ihn grimmig an: „Das gieb nur auf, du Neuntöter! Die Not meiner Tiere schreit nach Rache, und ohne den Willen der Wald-